

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile, oder deren Raum 15 Pfg. Melamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 266

Diez, Samstag den 13. November 1915

21. Jahrgang

1700 Serben gefangen.

Großes Hauptquartier, 12. Nov. Amtlich.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Der Front nichts neues. Die englische Doppellocher wurden im Luftkampfe herabgeworfen, ein dritter mußte hinter unserer Front

Südlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Paul von Bayern:

Gruppe des Generals von Einsingen:

Deutsche Truppen, die gestern am frühen Morgen auf der Eisenbahn Kolvel-Sarny einen russischen Anmarsch, nahmen dabei vier Offiziere und zwei-hundert Mann gefangen.

Kriegsschauplatz.

Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Krassowo-Trstenik ist der erste Gebirgsübergang, im Masinatale südwestlich von Prangon unsere Truppen bis Dupel erreicht. Gestern wurden über hundert Serben gefangen gemacht und elf Geflügel erbeutet. Oberste Heeresleitung.

Österreich-ungarische Bericht.

Wien, 12. Nov.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Kampfen nordwestlich Czartorhsk wurden 200 Offiziere und 230 Mann gefangen genommen. Bei Prangon haben wir mehrere Nachschüsse abgewiesen. Der Putilowfront wurde ein Offizier des russischen Infanterieregiments Nr. 407 festgenommen, der österreichisch-ungarischer Uniform durch unsere Linien hatte, um Kundschafterdienste zu versehen. Offiziere haben festgestellt, daß die bei Kormin, südlich Prangon stehenden feindlichen Truppen unsere Niederungsmacht haben. Vier wurden auch russische in österreichisch-ungarischer Uniform ange-

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im verhältnismäßig ruhigen Nacht wiederholte am Mittwoch das heftige italienische Infanteriefeuer an der ganzen Kampffront des

gestrigen Tages. Hierauf griff feindliche Infanterie abermals den Brückenkopf von Gärz und die Hochfläche von Doberdo unaufhörlich an; wieder brachen alle Stürme unter furchtbaren Verlusten der Angreifer zusammen, wieder haben unsere Truppen alle ihre Stellungen fest in Händen. Vorstöße des Gegners bei Jagora und im Vesio-Gebiete teilten das Schicksal des Hauptangriffs. In der Dolomitenfront griffen die Italiener auch in den letzten Tagen unsere Stellungen auf der Spitze und an den Hängen des Col di Lana mehrmals vergebens an. Die amtlichen Preisberichte der italienischen Heeresleitung über die Ereignisse in diesem Räume sind vollkommen falsch und können wohl nur auf ganz unrichtigen Meldungen beruhen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front sind die Verfolgungskämpfe im Gange. Im Ibarial haben deutsche Truppen vor Bogutovac die beiderseitigen Höhen erstürmt. Die Armee v. Gallwitz nähert sich den Höhenkämmen des Jastrebac-Gebirges. Die neuerliche Beute beträgt hier 1400 Mann, 11 Geschütze, 16 Munitionswagen und einen Brückentrain. Die bulgarische Armee hat an ihrer ganzen Front den Moravabübergang erzwungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht. Unsere Truppen setzten die Verfolgung des geschlagenen serbischen Heeres auf dem linken Ufer der Morava fort. Täglich entdeckten wir in den eroberten Städten neue Beute. Im Moravatal entlang der Eisenbahn brachten wir heute ein: 4 Schnellfeuerkanonen, 8 Schnellfeuerfeldgeschütze mit gefüllten Munitionswagen, mehrere Maschinengewehre mit Bespannungen, neun ganz neue Scheinwerfer, darunter vier feste, 5 tragbare, 800 Gefangene. Südlich Besovac in der Umgebung des Bahnhofes von Grablenko erbeuteten wir 10 Lokomotiven und 400 Eisenbahnwagen, davon 50 mit Material verschiedener Art beladen.

Zar Ferdinand.

Sofia, 10. Nov. Prinz Philipp von Orleans hatte an den König von Bulgarien aus London einen Brief gerichtet, in dem er in scharfen Worten das Verhalten des Königs verurteilte, da er seine französischen Vorfahren und seine französische Abstammung vergessen hätte, als er den Beschluß faßte, gegen Frankreich zu kämpfen. Die Antwort, die Zar Ferdinand dem französischen Prinzen zuteil werden ließ, läßt, nach einer Meldung der Telegraphen-Union, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Nach bulgarischen Blättern antwortete der König nämlich,

militärischen Charge gestellte sich der Segen völliger Berufsbefriedigung und Herzensruhe. Der frühe Verlust seiner jungen geliebten Frau, die ihm zwei blühende Kinder geschenkt, beehrte ihn dann so tief, daß mit ihm ein schmerzlicher Rückschlag begann. Viel kränkelnd, reichte er den vorzeitigen Abschied ein. Aus dem dienstfertigen strammen Offizier wurde ein unfähiger, nervöser Privatmann, der mit seinen leeren Tagen nichts anzufangen weiß und sich ebenso wenig verstehen mag, irgend ein Steckenpferd zu tun, denn der Oberst hielt nichts von kläglichen Surrogaten.

Nach die pekuniären Verhältnisse hatten sich unliebsam verändert. Ein eigenes, kleines Vermögen, sowie die Mitgift seiner Frau war nahezu in den Repräsentationsjahren draufgegangen. Beide, heitere Genusssinnchen und dazu von einer lebenswichtigen Freigebigkeit, hatten sie lediglich dem Noblesse oblige gelebt und dabei das genauere Rechnen vergessen. Das verstand der Oberst noch heute nicht. Er war von einer ungläublichen Selbstlosigkeit und Naivität in Geldangelegenheiten, lebte beständig über seine Mittel und wunderte sich nicht einmal, als mittellose Pensionär überhaupt noch Kredit zu finden.

Sein gutes Wort und vornehmer Gesicht hätte das freilich nicht zu Wege gebracht, denn die Geldleute, mit denen er hier und da zutun hatte, waren nicht unvorsichtiger als andere, aber daß sie gewissermaßen seine Verwandte, das sehr vermögende alte Fräulein von Mollentin zum Bürgen nahmen, bedachte er kaum. Jedes war es Tatsache, daß Eberhardine von Mollentin in ihrer großen Vorliebe für ihr Patenkind, den jungen Eberhard Norded, des öfteren die Verlegenheiten von Vater und Sohn geschlichtet. Es hieß allgemein, sie habe den jungen Norded zum Erben eingesetzt, und so mochte die Sorglosigkeit dieser wie die Willfährigkeit jener, durch derartige günstige Umstände ihre Erklärung finden.

Aus Marion, das Köpchen voll feuriger Unternehmungslust, sich an die Spitze des Hauswesens stellte und die Unzulänglichkeit der Mittel sowohl als ihre sorglose Verwendung erkannte, suchte sie in die kleine Verwirrung etwas Ordnung zu bringen. Allein es war eine Eiziphusarbeit, des Vaters Willfährigkeit, des Bruders Leichtsinns rissen ihr saures Mähen immer wieder um. So, Eberhard lachte sie einfach aus. Er behauptete, durchaus kein flüchtiger Verschwenker zu sein, aber

daß er in erster Linie die Pflicht habe, Bulgarien nicht zu vergessen. Was mit Frankreich geschehen werde, verdiene dieses Land. Daran könnten keine sentimentalen Hilfsrufe etwas ändern. Frankreich möge daran denken, welche teuflischen Pläne es gegen Bulgarien geschmiedet habe.

In verzweifelter Lage.

Die Bulgaren bereits in Pristina?

Wien, 11. Nov. Die Reichspost meldet aus Sofia: Die Lage des serbischen Heeres gestaltet sich auf der bulgarischen Front immer verzweifelter. Der Rückzug ist stellenweise fluchtartig. Hier und dort versuchen Teile des absterbenden Heereskörpers verzweifelte Vorstöße, so in der Gegend von Monastir, wo die bulgarischen Kräfte einen serbischen Angriff blutig abweisen und siegreich über Prilep hinausdrängen. Nach einer sonst nicht beglaubigten weiteren Meldung soll die bulgarische Kavallerie bereits in Pristina eingerückt sein.

London, 11. Nov. Die Times meldet aus Athen vom 8. 11.: Das serbische Hauptquartier ist nach Rajka nordwestlich von Kowibasar verlegt worden.

Kein Friede Serbiens.

Paris, 11. Nov. (Havas.) Die hiesige serbische Gesandtschaft erklärt, daß der Wojwode Putnik entgegen anderen Meldungen die Unternehmungen des serbischen Heeres fortgesetzt selbst leitet. Die von den Deutschen in Krassowo erbeuteten Geschütze haben keinen militärischen Wert; sie stammen aus der Beute der letzten beiden Kriege. Die serbische Regierung denkt nicht an Frieden und wird vor dem Siege der Verbündeten nicht daran denken. Serbien, das mehr als je auf die Zukunft seiner Rasse vertraut, wird bis zum letzten Atemzuge kämpfen.

Das Landungskorps.

Konstantinopel, 11. Nov. (Zens. Brkt.) Aus Saloniki wird zuverlässig gemeldet, daß sich der Abtransport englischer Truppen an die serbische Grenze, der bisher belanglos war, nunmehr in größerem Umfang vollziehe. Glaubwürdig wird berichtet, daß sich England zu einer erhöhten Anstrengung erst auf Grund eines fast an ein Ultimatum grenzenden französischen Schrittes entschlossen habe. Gellagell und Doiran sind von den Entente-Truppen als Operationsbasis ausgebaut worden. Bisher sind in Saloniki 70 000 Franzosen und 26 000 Engländer gelandet.

Dornenwege.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Deine Liebhaberei, Marion; wie erhaltst Du sie? mag das ebenso wenig wie ich. Eine junge Frau mag sich frisch aussehen, aber Du malst und schwitzt Dich ja ganz zu Schanden. Wozu brauchst Du die halbe Welt mit Deiner Hände Arbeit zu be-

malen ein wenig zusammen. Doch gleich darauf: „Wie ich sehe ich aus? und ich hielt mich geradezu schön von Gesundheit. Schau' mich mal recht an, dann bitte ich um ein ganz ehrliches Urteil.“ Sie sah vor ihm hin in ihrer strahlenden Frische, der Kraft ihrer jungen Glieder. Aus ihrem blühenden Gesicht leuchteten die großen, tiefen Blauaugen voll Lebenslust in die Welt, und sie sah so anmutig und so glücklich aus, daß sich in dem nörkelnden Oberst ein Wassertröpfchen regte.

„Du wollst nicht gleich den Teufel an die Wand malen, er verjöhnt. Siehst ja noch passabel aus, doch endlich auch bloß Schuldigkeit, wenn man knapp zuhause steht.“

„Du hast ja noch gute Wege, Väterchen. Tut auch so länger das Brantglück. Und Günter ist's ja auch.“

„Was sagst Du so. Er ist Dir um ein Duzend Jahre älter. Du sehnst Dich den Mann nach dem eigenen Scherem Dach. Komm', Marion, sehe Dich mal an. Du bist ja noch ein junges Mädchen.“ In vollkommenem Verstande lag sie an seinem Munde.

„Du sehnst Dich den Mann nach dem eigenen Scherem Dach. Komm', Marion, sehe Dich mal an. Du bist ja noch ein junges Mädchen.“ In vollkommenem Verstande lag sie an seinem Munde.

wenn die Tante ihr Vergnügen daran habe, ihm die Taschen voll Geld zu stopfen, wäre er ja ein Narr, sich nicht gleichfalls zu amüsieren. Sie dagegen sei mit ihrem unnötigen Schulten und Sorgen eine große Dörin. Und doch lehnte sich Marions Stolz so heftig gegen den Mitgenuss dieser einseitigen Wohltaten auf; denn Tante Dina, die Eberhard geradezu vergötterte, machte sich selbstsameweise aus ihr selber nicht das geringste. Ja, Marion glaubte zuweilen, die alte fonderbare Tante sei ihr entschieden abgeneigt, und so versuchte sie immer wieder, wenigstens den Haushalt und ihre bescheidenen Toilettenbedürfnisse ohne Tante Dinas Hilfe zu bestreiten, wenigstens sie für ihre ängstlich durchdachten Sparmaßnahmenbestrebungen laum eine andere Anerkennung fand, als die, welche ihr das Bewußtsein, recht zu tun, zusprach.

Sich aus dem Bann wehmütiger Erinnerungen lösend, wandte sich Oberst Norded jetzt der Tochter gehobenen Tones zu. „Ich bringe Dir gute Nachricht, Kind. Jawohl, ich habe nun doch etwas für Dich tun können und nichts Geringes.“ Er richtete sich höher auf, als er mit starrem Selbstbewußtsein weiter sprach: „Ich habe auch heute noch wertvolle Beziehungen, hochstehende Freunde. Kurz und gut, ich konnte dazu beitragen, Deinem Günter den Oberbürgermeisterposten in N. zu sichern.“

Marions Augen blinnten in stolzer Freude. „Du lieber guter Papa. Günter hat ihn so sehr gewünscht.“

„Und wird ihn prächtig ausfüllen, er ist ein tüchtiger Beamter, energisch und ehrgeizig, wie er sein soll. Der erst so ferne Punkt Eurer Heirat rückt also damit ziemlich nahe. Du wirst bald den Hochzeitstag bestimmen können, vorausgesetzt freilich, daß Tante Dina nun ausführt, was sie für Dich im Sinne hatte, sobald Westerot zu Amt und Brot läme.“

Marions Stirn faltete sich. „Muß es sein, Papa? Ich möchte so ungern ihr etwas zu danken haben.“

„Närrchen, da hielt ich Dich für gescheiter. Glaubst Du denn, Westerot wird in einer exponierten Stellung ohne die nötigen Mittel ein Haus machen können und wollen? Ich, der ich zu gut weiß, welch ein unnachlässiger Oger die Repräsentation ist, kenne auch die Opfer, die sie fordert. Man entacht ihnen um so weniger, je ehrgeiziger man ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Risch.

Budapest, 11. Nov. Wie Az Est aus Sofia meldet, fanden bulgarische Truppen in Pisch im Ministerratsgebäude und in den Wohnungen einzelner Minister ganze Arsenale von Handgranaten, Messern u. Handscharen, als ob dort eine Leibwache für die Regierung bestanden hätte zum Schutze gegen etwaige Angriffe durch das Volk. Einer bulgarischer Meldung zufolge haben die Unionisten in Galaz eine Kundgebung veranstaltet und die Fenster des österreichisch-ungarischen Konsulats zertrümmert. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

Griechenland.

W. Paris, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Die Erklärungen, die Ministerpräsident Skuludis von den griechischen Gesandten in den Hauptstädten des Bierverbandes abgeben ließ, werden von dem größten Theil der Presse mit Befriedigung aufgenommen. Diese Erklärungen sowie die vor dem Abschluß stehenden Unterhandlungen über die 40 Millionen-Anleihe Griechenlands seien ein Beweis dafür, daß Griechenland sich seiner Interessen, die mit denjenigen des Bierverbandes übereinstimmen, bewußt sei. Daneben werden auch zweiseifende Stimmen laut. So schreibt das Echo de Paris, Griechenland würde neutral bleiben, wenn nicht viele hohe Persönlichkeiten in Athen an den Endzieg Deutschlands glaubten. Deshalb sei Griechenland völlig abwartend und suche den Bierverband zu schonen, wenngleich es den deutschen Unterseebooten nicht gelungen sei, die Geschwader der Alliierten auf dem östlichen Mittelmeer zu vertreiben. — Liberte erklärt, die griechische Regierung spiele kein offenes Spiel; diese Haltung sei zweideutig.

Auflösung der griechischen Kammer.

Genf, 12. Nov. (Genf. Frkf.). Amtlich wird aus Athen bestätigt, daß die Kammer gestern aufgelöst worden ist. Die Neuwahlen finden am 6./19. Dezember statt.

Italiens Wut auf König Konstantin.

Lugano, 10. Nov. Die italienische Presse überbietet sich in Angriffen auf König Konstantin und wüthet über seine angebliche Verschöwrung mit Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand. Die Enthüllungen der Idea Nazionale über den behaupteten griechisch-bulgarischen Geheimvertrag werden von der griechischen Gesandtschaft in Rom für ein Gemisch von Wahrheit und Dichtung mit erheblichem Uebergewicht der Dichtung erklärt.

Rußland und Italien.

Stockholm, 11. Nov. (Zenj. Fests.) In den politischen Kreisen Petersburgs zirkuliert ein anhaltendes Gerücht von einer Reise des früheren Premierministers Grafen Sokolow in einer besonderen politischen Mission nach Rom. Der Njetch schreibt dazu: „Wie mitgeteilt wird, hat Sokolow den Auftrag bekommen, intimere Verbindungen zwischen den Kabinetten von Petersburg und Rom zustande zu bringen und besonders die Frage der Teilnahme Italiens an den Balkanoperationen klarzulegen.

Rumänien.

STB. Bukarest, 12. Nov. (Richtamtlich.) Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Graf Wolff-Metternich ist vom König in Audienz empfangen worden.

Budapest, 12. Nov. (Zenj. Bln.) Der Berichterstatter des Pester Lloyd in Bukarest berichtet: Die Konserwativen Zassib sandten eine Abordnung an Marghiloman mit dem Verlangen, daß er sich entschieden für einen Anschluß Rumäniens an die Mittelmächte und deren Verbündeten ausspreche.

Auf den Spuren der Bug-Armee.

Polnische Eindrücke aus dem Sommer 1915.

II.

Hern von der Heerstraße mögen unangefasste Dörfer liegen, heile, normale menschliche Siedelungen. Man bekommt sie nicht zu sehen. Wo die Rußen vor uns gewiesen, schreiten wir über Scherben und Trümmer. Vangestreute Dörfer von vorn bis hinten nichts als öde Zellen von Feuerstellen und Schornsteinen.

Nur die Kirchen haben sich einigen Respekt verschafft. Sofern sie nicht von Geiseln durchlöchert und abgedeckt wurden, stehen sie noch sauber und überirdisch da mit ihren weißen oder rosafarbenen Holzwänden, den malblauen oder fischroten Kuppeln und den blanken Vergoldungen. Nicht Bauern, sondern Priesterkunst färbte diese wertlosen Gotteshäuser so betörend süß und hell, daß sie auf Reiten hinaus unter den armeligen braunen Hütten wie ein Märchenzauber herdorhimmern. Ein Zauber für Kinder: inmitten der Verwüstung drangen sie wie Konditorware.

Alles andere ist in Flammen aufgegangen oder in sich
zusammengesunken. Von dem zerfallenen Giebel eines statt-
lichen Landhauses grüßen noch die Worte: „Procul negotiis“

Aus dem allgemeinen Schutt ragen einzelne Geräthe und Möbel hervor: verbogene Bettstellen, zusammengeknickte Nähmaschinen, halbschmelzene Pfannen und Töpfe. Zweifeln kann man sich aus dem Muster der guten Kachelöfen, aus der Zeichnung der bemalten Tapeten oder der schwarzüberrauchten Wandmalereien noch eine Art Vorstellung des einmaligen Zustandes machen. Hier und da sind kleine Ecken und Winkel wunderbar erhalten geblieben und haben das rings wüthende Verderben harmlos überlebt: Stüchlein eines Blumen Gartens, eine Blattlaube, darin ein Tisch mit Decke und Kaffeegeschir. So frisch und neu die Verschüttung noch ist man träumt von Pompeji und belebt sich den offenbaren

Bukarest, 12. Nov. (Zenj. Bl.) Die nächste rumänische Kammer Sitzung wird König Ferdinand mit einer Rede eröffnen, in der er wichtige Erklärungen über die politische Haltung Rumäniens machen wird.

Die Flucht der serbischen Armee.

Konstantinopel, 12. Nov. (Zens. Bl.) Die in größter Unordnung fliehende serbische Armee wird von unterrichteter Seite auf höchstens 80000 Mann geschätzt. Es verlautet, der serbische König habe bereits die montenegrinische Grenze überschritten.

Albanesen im Kampfe mit Montenegrinern.

London, 12. Nov. (Benj. Bl.) Central News melden aus Rom: Nach hier einlaufenden Nachrichten finden blutige Gefechte zwischen einer großen Anzahl ausländischer Albanesen und Montenegrinern im Bezirk von Dschagora statt, in deren Verlauf die Albanesen auf albanisches Gebiet zurückgeworfen wurden. 2000 montenegrinische Truppen haben die Verfolgung der Albanesen aufgenommen.

Aus Britisch-Indien.

Die indische Nationalpartei ist des Systems der Lügen, mit dem Indien von England regiert wird, müde. Sie hat eine Flugchrift mit der Aufforderung zur Volkszählung veröffentlicht, deren Geist schon durch die Widmung gekennzeichnet ist: „Gehorcht dem Andenken jener indischen Soldaten, die mit Gewalt aus Indien weggeführt wurden, um für die selbstsüchtigen Interessen Großbritanniens abgeschlachtet zu werden.“ Die wenigen indischen Fürsten, die den englischen Krieg durch Geld oder auf andere Weise unterstützen, entbehren jeder politischen Selbständigkeit und unterwerfen sich einfach den Befehlen Englands. Die Massen des Volkes beten täglich, daß diese Herrschaft, mit der sie sich nie ausgeöhnt haben, ein Ende finden möge. Die nationalistische Bewegung zur Befreiung Indiens wird in der Geschichte Indiens ein neues Kapitel eröffnen. Die Hypnose, in der die Inder von den Engländern gehalten worden sind, ist gebrochen, und die Inder sind zur Erkenntnis gelangt, daß Unabhängigkeit ihres Landes das Heilmittel für alle Uebel ist, unter denen es leidet. Die Engländer sind auch darüber klar, daß ihre Stellung in Indien unhaltbar geworden ist, und suchen ihre Interessen durch außerordentliche Mittel zu schützen. Sie werden sich, wie die amtliche Neue Korrespondenz schreibt, vielleicht damit trösten, daß Japan sich ihnen ja als „Schildwache für Indien“ angeboten hat. Vielleicht! Vielleicht fürchten sie im Innern aber diese Schildwache mehr als die Aufständischen in Indien selbst.

Die Reise Ritcheners nach Indien.

W. W. Newhork, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des Wolffbüros. Die Associated Press meldet in Ergänzung der gestrigen Nachricht aus Washington: Durch den dichten Schleier, den die englische Zensur über die Ereignisse in Indien und Aegypten warf, dringt die Mitteilung, daß der Rizam von Sahderabad, ein treuer Vasall Englands, vom Volke abgesetzt worden ist. Diese Enttöpfung, die den Höhepunkt verschiedener Meldungen von Unruhen und Aufständen bildet, soll ein Hauptgrund für Ritzeners Abreise von England sein. Hier eingetroffene Nachrichten aus Kanälen, welche nicht der Zensur unterstehen, besagen, daß in eingeweihten Kreisen in London bekannt sei, daß, obwohl Ritzeners sich nach dem Balkan begeben möge, sein Endziel Indien sowie Aegypten sei.

Mus England.

RTW. London, 11. Nov. (Nichtamtlich.) Ueber die
Neden beim Festmahl in der Guildhall am
Dienstag wird gemeldet: Die Minister Gresh, Bonar Law
und Selborne waren nicht anwesend. Der französische Bot-

Tod und bevölkert die Einsamkeit der Walfahrt mit friedlichem
Sajain.

Auf einem geborstenen Schornstein steht ein ernster Storch, der denkt sich sein Theil zu dem unbegreiflichen Treiben der Menschen; schließlich gibt er sich einen Auf, spannt ein schlossenen seinen Fallschirm aus, läßt sich nieder in den vertrauten Wassertümpel und vergißt den Tumult der wildgewordenen Völker bei seinen genießbareren Fröschen. Durch das Labyrinth einer eingefürzten Scheune hinkt ein großer schwarzer Kater, zerzaust, beschädigt, schon halbtoll vor Hunger, bössartig wie ein angeöffneter Panther. Die unkenntlichen Gassen entlang trüben Mädel wildernder Hunde, Schnupfern an Urnat und Leichen ruhelos lungernd, jeden Tag dreister, bis man sie abschließen muß.

Nur wenige Menschen halten es auf dieser gottverlassenen Bühne des Elends aus. Manchmal schreiten ein paar dünne, langröckige Juden zwischen den kullissenhaften Ruinen des eingeschrumpften Marktplazes dahin, ihr Bündel Siebenstachen auf der Schulter, gleich Ahasverus. Ihre Familien leben noch eine zeitlang von dem, was sich unter dem Schicht des Brandes und aus den zerstampften Feldern zusammenscharren läßt. Sie kochen und baden auf einem der frei in der StraÙe stehenden Kochhöfen und bieten ihre kümmerliche Ware auf einer Bretternen Auslage feil, ein letzter Versuch durch neuen Handel ihr Leben zu fristen. Bei den Frauen, gleich viel welcher Nationalität, will es immer so scheinen, als hätten sie aus der grenzenlosen Verheerung gerade ihre besten und buntesten Gewänder gerettet. Von weitem leuchten die Farben so lustig, wie wenn gar nichts geschehen wäre. Konng man nah an ihnen vorbei, dann sieht man fleischig, wie wenig die Ärmsten am Gelbe tragen.

Mehr als einmal stehen wir betroffen vor dem rührenden Bilde einer Raft auf der Nacht nach Aegypten. Eine kleine Familie — ist sie alleine dageblieben, als alles weggezogen, oder schon wieder heimgekehrt, weil es draußen auch nirgendwo besser ist? In dem Garten eines geplünderten Bauernhofes

schafter Cambon, der Sir John Simon auf die Alliierten beantwortete, ist der einzige gewesen, der den Gegner beschimpft hat. Die beiden andern Balfour und Asquith polemisirten Times bemerkt, indirekt gegen die letzten Hausredner Milners und Boreburne führte aus: Die Mittelmächte hatten gewaltige, nämlich die Einheit der Aktion und starke Verbindungen der inneren Verbindungslinien. Diese Vorteile können aus überwältigend gewesen, wenn die Alliierten reitet, durch Meere voneinander getrennt und auf die Zufuhren von Munition angewiesen, nicht die Flotte die überseeischen Verbindungen sicherten. Die Grundlage aller militärischen Erfolge. Sie haben den gewaltigen Vorteil der vollständigen gespielt. Wenn dasselbe Spiel mit gleichen wäre, so wären die Ergebnisse andere gewesen. Jedenfalls hat die Hochflut der Erfolge ihre Grenze erreicht. Eine Ebbe muß folgen, ob schnell oder langsam. Die Mittelmächte haben einen großen Erfolg errungen, nicht einen solchen, sondern einen diplomatischen. Daß Balfour unter der Führung des Königs alle Ueberlieferungen raten hat, ist zweifellos ein Triumph der Diplomatie. Dieser hat bedeutende militärische die zu verkleinern ich der letzte bin. Balfour führt gegenüber der geübten Kritik an, keine Alliierten hat der einfachen Tatsache ein Gegengewicht entgegenstellen können, daß die bulgarische Regierung den Sieg der Centralmächte glaubte, was, wie sie später erkennen wird, ein großer Rechenfehler war. Diese Ansicht ist teilweise durch den zeitweiligen der russischen Truppen verursacht worden, dessen militärische Wirkung die Bulgaren völlig missen und falsch eingelegt haben. (Anmerkung: Die einzige Stelle, wo die Bankettredner Rußland Balfour wandte sich zum Schluß gegen die Presse und sagte: Gegen die Kritik ist nichts einzusetzen, solange sie nicht über die Landesgrenzen geht. Aber

Ein

breiten. Hier liegt ein Mißbrauch der Presse, die von der hochorganisierten und mächtigen دستگاهierung zu den gefährlichsten Zwecken benutzt wird, die die Welt nicht nur durch Waffen zu erobern, sondern auch mit Lügen zu überflutet. Das ist ein sehr gefährliches Geschäft. Ich weiß nicht, ob der Krieg noch längere Zeit dauern und ob er sich im Osten, Westen oder in der Mitte entscheiden wird. Aber ich erwarte den Sieg mit großer Zuversicht. Asquith rühmte in seiner Rede die Loyalität der Presse mit Ausnahme von zwei oder drei notorisch gleichgültigen Ausnahmen. Er sprach sich über den Globe aus, der in einem ziemlich kritischen Blick eine hofhafte und heillose Lüge erfunden und verbreitete. Es sei eine lächerliche Verdrehung der Tatsachen, in diesem Falle von einer Verletzung der Neutralität zu reden. Asquith versprach eine Refutation der Rede und fuhr fort: Seit meiner letzten Rede im Parlament ein bedeutender Zwischenfall stattgefunden. Ich bin jetzt zunächst nach Paris und sodann, was soll ich sagen, nach London, um meine Rede fortzusetzen. (Heiterkeit und Beifall.) Asquith sagte, um, wie wir alle zuversichtlich hoffen, für eine Zeit an Ort und Stelle im innigen Einvernehmen mit den Alliierten die Gesamtlage auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu überschauen. Asquith klagte dann über die Kritik, die an der Diplomatie und Strategie der Alliierten geübt werde. Er rühmte die Tapferkeit der Serben und den Erfolg der Italiener, die die Oesterreicher zurückdrängten und sich so Woche für Woche ihrem Ziel näherten. Er erwähnte Rußland nicht, obwohl der General Michael antwiegend war. Lord Reading erwähnte seine Reise nach Amerika in Verbindung mit der Konferenz, die er an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes reiste, weil er sonst 14 Tage später hätte

haben sie sich aus verholzten Gatten eine Kammer gefügt, darin haufen sie Dürftiger als die Vögel. In einen Strauch haben sie ihre Stuh gebunden, in dem Gemüße weidet ein Esel. Die Mutter hockt da, den Kopf an der Brust. Vater und Sohn stoßern in einem wilden Fischenhaufen und wärmen eine Handvoll Kartoffeln. Jamre Schatzgräber.

Schon steht im großen die Rückwanderung ein. Man begegnet lange Züge von Einheimischen, zu Fuß, zu Wagen, die mageren Ueberbleibsel ihrer Herden mit sich führend. — Was haben Sie erlebt?

Eines Tages waren die Kosaken erschienen und ihnen gesagt: „Meine Seele darf hier bleiben. Die nahen, die Deutschen martern euch alle zu Tode. In zwei drei Tage ein, was ihr mitschleppen könnt. Der Rest muß verbrannt werden, damit die Deutschen nicht etwas vorfinden.“ Dann haben die plötzlich von der Heimat Abschied genommen und sind in neuen Kolonnen losgewandert, die einen fortgetrieben wie das Tag um Tag ins Ungewisse weiter, die anderen in Kolonnen bis zur nächsten Eisenbahn, die dritten sind und geführt von ihren eigenen Bürgermeistern und im Innern Rußlands sollen sie sich eine neue Heimat suchen. Der Zar wird für sie sorgen. Rußland ist reich. Es lacht die Deutschen in die Sümpfe und läßt sie kläglich erlaufen. Es zieht sie heran bis nach Moskau, bereitet ihnen dort das tödliche Schicksal von 1812 wie Napoleon wird es diesmal den Deutschen. Allein diese patriotische Hoffnung entschädigte die nicht für die verlorene Heimat. Zwar dürfen sie am Tag satt essen. Auf den Marktplätzen preßt man sie flüchten, die von der russischen Heeresintendantur und ausgestattet und von bürgerlichen Komitees verordnet. Hunger leiden sie nicht. Dafür leiden sie doch Heimweh, und der Ueberdruß am fortwährenden der Widerwille gegen die Fremde, die Abneigung

Die Nomadenleben bekräftigt sie in dem Entschluß,
ihren Leuten Gelegenheit abzuschwenken und den langen
Weg zum Meer zurückzufuchen, den schredlichen Deutschen
die Welt hat sich inzwischen umgekehrt; Die Heimat
wird wiederzuerkennen; Da ist nichts, aber auf gar
keine alten Geblieben. Wo überhaupt noch ein bewohn-
bar, haben sich Fremde eingenistet. Die neue Na-
tion ist deutsch, regiert und verwaltet deutsch. Sen-
ten und politische Vorhute wehren der Freisügigkeit
zu. In geschlossene Städte läßt man sie nicht
einfahren, sondern ihnen den Durchzug: Draußen auf dem
Meer die Gendarmen der Stappe ein wachames Auge
haben immer häufiger bilden sich abenteuerliche
Züge, Staaten im Meinen, und auf eigene Faust.
Die erste benutzte die niemals wiederkehrende Stunde,
zu führen und Tyrannen der verwahrlosten
Land, organisieren neue Gemeinden, über di: sie
sich beherrschen, geben Gesetze, verhängen Strafen
nach ihren eigenen Willen, wie es ihnen beliebt.
Die Verwaltung hat allen Grund, mit Ordnung und
Zucht einzufahren. Die Bevölkerung wird re-
gelmäßig ohne Ausweis darf niemand mehr ein- und

Wien, Konstantinopel, 13. Nov. Dank der neuen von unserer Flotte ergriffenen Schatzmaßnahmen ist das englische Unterseeboot E. 20 am 5. November in den Dardanellen zum Sinken gebracht worden. 3 Offiziere, 6 Matrosen wurden gefangen. Das erwähnte Unterseeboot, eins der modernsten der englischen Marine, zeigte sich vor zwei Monaten vor den Dardanellen. Es ist 61 Meter lang, verdrängt 800 Tonnen und hat 12 Geschütze 10 unter Wasser 18 Meilen, Torpedos aus

Bad Ems.



